

ferung weiss allerdings hierüber zu berichten, dass es jeweils eine etwas gefährliche Arbeit gewesen sei, das Klustor zu öffnen.

Das Holzflößen dürfte im Valorschbach vor allem in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts ausgiebig betrieben worden sein, denn damals bestanden im Vorarlberg schon viele Textilfabriken, die sehr auf Holz angewiesen waren. Es fehlte zu jener Zeit noch die billige Steinkohle (keine Eisenbahn!), auch stand die «weisse Kohle», die Elektrizität, damals noch nicht zur Verfügung. Als mit dem Aufkommen der Eisenbahn die Kohle zu billigem Preise und in genügenden Mengen zu haben war, wurde auch die Nachfrage nach Brennholz kleiner. Das war ein Glück für unsere Wälder in diesen abgelegenen Bergtälern. Der Umstand, dass man in Trüsenberger Häusern hin und wieder heute noch die typischen Flösserhaken sieht, ist wohl ein Beweis dafür, dass die Flösserarbeit auch durch Einheimische ausgeführt wurde. Heute ist, wie schon dargetan, auch von dieser Klus nicht mehr viel vorhanden und in wenigen Jahren wird auch hier nur noch der Ortsname «bi dr Klus» von der Tatsache künden, dass hier einmal eine solche Einrichtung bestanden hat.

Alexander Frick

